

„Neues aus Luthers Grab“: Die Übergabe der neuen Funde

Anlässlich des Todestags von Martin Luther werden neue Erkenntnisse rund um seine letzte Ruhestätte der Öffentlichkeit präsentiert. Bislang unbekannte Funde werden der Stiftung übergeben.

Wittenberg, den 13. Februar 2019

Bereits 1913 tauchte der Griff von Luthers Sarg auf, welcher seit 2003 im Lutherhaus Wittenberg betrachtet werden kann. Nun aber gibt es weitere Fundstücke. Diese wurden anlässlich des sich jährenden Todestags vorgestellt und der Stiftung Luthergedenkstätten übergeben. Dabei handelt es sich um ein Zinkstück (etwa 5x5 cm) und Rostpartikel vom Sarg von Martin Luther.

Gemeinsam mit Pfarrer i.R. Martin Quandt, dem Urenkel des damals beteiligten Seminardirektors Emil Quandt, hat Helmut Liersch, Theologe aus Goslar, die Funde aus Luthers Grab dem Lutherhaus in Wittenberg übergeben. Da sie ihren Platz, seiner Meinung nach, in der größten reformationsgeschichtlichen Sammlung der Welt ihren Platz haben.

Anlässlich der Übergabe sagte Dr. Stefan Rhein: "Wir sind der Familie Quandt sehr dankbar, dass sie dem Lutherhaus Wittenberg diese einmaligen Stücke anvertraut. In der neuen Dauerausstellung, an deren Konzeption wir arbeiten, werden sie einen festen Platz erhalten."

Wie die Funde ihren Weg ins Lutherhaus nach Wittenberg fanden:

In Wittenberg gingen bereits 1547 Gerüchte herum, ein Jahr nach Luthers feierlicher Beisetzung in der Schlosskirche, ob dieser verbrannt oder gar gestohlen sei. Und je länger die Sache zurücklag, desto dramatischer wurden die Geschichten.

Als die Schlosskirche zwischen 1883 und 1892 grundlegend renoviert wurde, hätte sich die Gelegenheit geboten, mal nachzuschauen. Das aber hatte Kaiser Wilhelm I. streng verboten, ebenso wie seine Nachfolger Friedrich III. und Wilhelm II.

Gut acht Monate vor der Wieder-Eröffnung der Schlosskirche am Reformationstag 1892 hatte sich der kaiserliche Baumeister Groth entschlossen, die Unsicherheit über Luthers Grab zu beenden. An einem Sonntagvormittag ging er mit seinem damaligen Maurerpolier Römhild - er wurde später Küster - an die Arbeit. Gottesdienst wurde ja nicht gehalten, da die Kirche noch Baustelle war - und die anderen Arbeiter hatten frei. Den Fund von Luthers Grab traute man sich aber wegen des kaiserlichen Verbotes nicht öffentlich zu machen.

Als die Sache dann doch bekannt wurde, erfuhr auch der für die Schlosskirche zuständige Superintendent und Seminardirektor **Emil Quandt** davon. Auf Betreiben der preußischen Kirchenleitung wurde ein Wissenschaftler namens Julius Köstlin aus Halle gebeten, über die Graböffnung zu berichten. Den kaiserlichen Baumeister Groth konnte er nicht erreichen, da der gerade mit dem Bau der Erlöserkirche in Jerusalem beschäftigt war. Also fuhr er nach Wittenberg und traf sich auf Vermittlung von Quandt mit Römhild. Von ihm erfuhr er Einzelheiten. Vor allem wurde jetzt eine weitere Sensation bekannt: Man hatte nicht nur gegraben, sondern auch "Beweisstücke" aus dem Grab entnommen!

Der Urenkel des Seminardirektors Quandt hat diese **Helmut Liersch** - samt vier Schriftstücken aus dem Jahre 1897 – übergeben. Im Pfarrhaus des Urenkels **Martin Quandt** lag der Schatz seit 1966. Quandt lebt heute in Braunschweig und ist in vierter Generation Theologe. Er hatte einst von seiner verwitweten Mutter den umfangreichen Nachlass seines Opas Johannes Quandt erhalten, die ihrerseits die Dinge von ihrer verwitweten Schwiegermutter entgegengenommen hatte. Johannes Quandts Vater Emil Quandt hatte 1907 mit 72 Jahren Wittenberg verlassen und das Zinkstück und die Rostpartikel mit nach Berlin-Lichterfelde gebracht, sorgsam verwahrt in einer Pappschachtel, die über Generationen weitergegeben wurde. Auf diese hatte er geschrieben: "Privateigentum. Ein Stückchen von dem Zinksarge Dr. Luthers, bei Öffnung des Grabes in der Schloßkirche unter Leitung des Baumeisters Grothe am 14. Februar 1892 herausgenommen vom Maurerpolier Römheld. D. Quandt".